Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 72 (2022)

Heft: 287

Nachruf: Prof. Dr. Maria R.-Alföldi (1926-2022)

Autor: Kaenel, Hans-Markus von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

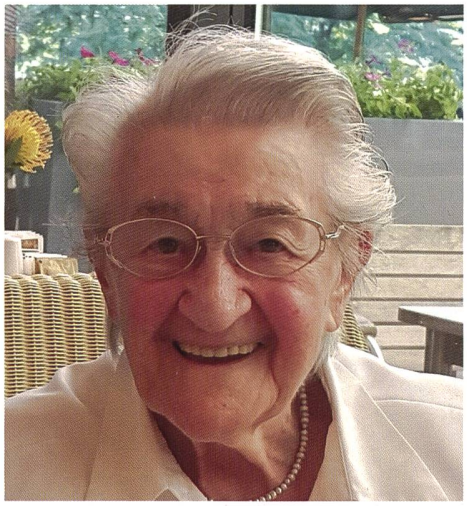
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachruf

Prof. Dr. Maria R.-Alföldi (1926–2022)



Maria R.-Alföldi (Foto: Michael Radnoti)

Am 7. Mai 2022, kurz vor ihrem 96. Geburtstag, ist Maria Radnoti-Alföldi in Frankfurt a. M. gestorben. Mit ihr verlieren die Altertumswissenschaften nicht nur eine bedeutende Wissenschaftlerin, sondern zugleich eine grosse Persönlichkeit und aufmerksame Zeitzeugin fast eines ganzen Jahrhunderts europäischer Geschichte. Geboren und aufgewachsen als Kind einer liberalen und weltoffenen Arztfamilie in Budapest trat sie nach einem altertumswissenschaftlichen Studium und der Promotion an der Budapester Universität als Schülerin des mit ihr nicht verwandten Althistorikers Andreas Alföldi (1895–1981) im Jahre 1948 in den Dienst des Ungarischen Nationalmuseums. Oft erinnerte sie daran, wie prägend für sie die vielseitigen Tätigkeiten im Museum und auf dessen Ausgrabungen waren. Die «Sowjetisierung» Ungarns schränkte die berufliche Arbeit und Meinungsfreiheit von Maria R.-Alföldi und ihrem Manne, dem Archäologen Aladar Radnoti (1913–1972), mehr und mehr ein. Als sie nach der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes vom Oktober 1956 und den darauffolgenden Repressionen persönlich in grosse Gefahr gerieten und eine Ausreise gemeinsam mit ihren drei Kindern nicht möglich war, entschlossen sich die beiden im Frühjahr 1957 zur Flucht nach Österreich. Die Folgen für die Familie waren sehr hart: fünf Jahre lang verhinderte das ungarische Regime trotz aller Anträge und Interventionen die Ausreise der Kinder.

Der Neuanfang im Westen glückte in München. Maria R.-Alföldi wurde im Herbst 1957 Mitarbeiterin des von Konrad Kraft (1920–1970) geleiteten Forschungsunternehmens «Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland (FMRD)». 1961 habilitierte sie sich an der Maximilians-Universität München mit der Studie «Die constantinische Goldprägung. Untersuchungen zu ihrer Bedeutung für Kaiserpolitik und Hofkunst» (Mainz 1963) für «Antike Numismatik». 1962 zog die Familie, nun endlich wiedervereint, nach Frankfurt a. M., wohin Aladar Radnoti dem Ruf auf den neu geschaffenen «Lehrstuhl für Hilfswissenschaften der Altertumskunde sowie Geschichte und Kultur der römischen Provinzen» folgte. An der Goethe-Universität setzte auch Maria R.-Alföldi ihre wissenschaftliche Karriere fort, zunächst als Wissenschaftliche Rätin und seit 1966 als Professorin. Nach dem frühen Tod ihres Mannes wurde sie 1973 zu dessen Nachfolgerin berufen. Mit grossem Elan und viel organisatorischem Geschick vertrat sie über fast zwei Jahrzehnte die beiden genannten Studiengänge in Lehre und Forschung. Für ihr Institut baute sie zielgerichtet eine grosse numismatische Spezialbibliothek sowie eine Fotokartei und eine Gipssammlung antiker Münzen (Sammlungen Richard Delbrück, Konrad Kraft, Clemens Bosch u. a.) auf. Die Grundlage der Fotokartei riesigen Umfanges bildete die Schenkung der Fotosammlung des aus Frankfurt a. M. stammenden Herbert A. Cahn (1915–2002).

Das Projekt «Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland» rückte für Maria R.-Alföldi in Frankfurt a. M. immer mehr ins Zentrum ihrer Forschungen und organisatorischen Tätigkeiten. 1963 zog Konrad Kraft, seit 1959 Professor an der Goethe-Universität, den Sitz des Unternehmens nach Frankfurt; nach seinem Tode übernahm sie 1970 die Leitung des mittlerweile als Langfristvorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft etablierten Projektes, dessen innovative methodische Grundsätze weit über Deutschland hinaus wirkten. Maria R.-Alföldi trieb die Internationalisierung von Aufnahme und Auswertung von Fundmünzen tatkräftig voran. Zum 1.1.1986 ging das Projekt unter dem Namen «Fundmünzen der Antike» in die Obhut der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz über. Als die vorgesehene Pro-

jektlaufzeit 2009 endete, lagen 45 Bände zu den antiken Fundmünzen aus Deutschland, 14 Bände in den Parallelreihen aus den Niederlanden, Luxemburg, Slowenien und Kroatien sowie 22 Bände in der Reihe «Studien zu Fundmünzen der Antike» vor. Über viele Jahre befasste sich Maria R.-Alföldi zusammen mit ihren Mitarbeitern mit einem grossen Bestimmungsprojekt zu den Fundmünzen aus der Stadt Rom.

Als Hochschullehrerin beteiligte sie sich nicht nur sehr aktiv an der universitären Selbstverwaltung, sondern stellte sich zugleich in den Dienst wissenschaftlicher Organisationen im In- und Ausland. Von 1990–2001 übernahm sie auf Bitte der neu gegründeten Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften auch die Leitung des von Theodor Mommsen (1817–1903) eingerichteten und anfänglich von Friedrich Imhoof-Blumer (1837–1920) geleiteten Editionsvorhabens «Corpus nummorum – Griechisches Münzwerk». Es gelang Maria R.-Alföldi, dieses Projekt durch eine schwierige Phase von vorgegebenen Umstrukturierungen in eine neue Zukunft zu führen. Ob all dieser Tätigkeiten vergass sie nie den Dienst am Mitmenschen, immer wieder arbeitete sie ehrenamtlich in der Frankfurter Bahnhofsmission.

Maria R.-Alföldi sprach mehrere Fremdsprachen und liebte es zu reisen, Vorträge zu halten und zu diskutieren, getreu ihrer Maxime «Wissenschaft findet im Gespräch statt». Bis kurz vor ihrem Tode war es ihr vergönnt, an ihrem umfangreichen und inhaltlich breiten altertumswissenschaftlichen Oeuvre zu arbeiten. Noch im Jahre 2018 legte sie zusammen mit Dieter Quast eine eindringliche und historisch ertragreiche Studie zum bedeutenden Schatzfund von Mainz-Kastel aus den Anfangsjahren des 5. Jh. n. Chr. vor. Seit ihren ersten Publikationen in Budapest beschäftigte sich Maria R.-Alföldi immer wieder mit der Spätantike, insbesondere der Zeit von Kaiser Constantin I. und seiner Dynastie. Beiträge, die im Zusammenhang mit der Vorlage und Auswertung von Fundmünzen stehen, sind zahlreich. Hier ragen ihre Bände über die Münzen Triers im Rahmen des FMRD-Projektes hervor. Auch auf die Deutung von Münzbildern kam Maria R.-Alföldi wiederholt zurück, u.a. in der Monographie «Bild und Bildersprache der römischen Kaiser. Beispiele und Analysen» (Mainz 1999). Hier und in vielen anderen Beiträgen legte die Verfasserin ihre stupende Kenntnis der antiken Schrift- und Bildquellen unter Beweis. Bis in jüngste Zeit las sie regelmässig antike Quellentexte in lateinischer und griechischer Sprache und entdeckte dabei manch wichtige, bisher übersehene Stelle. Das Interesse von Maria R.-Alföldi galt nicht allein der römischen Numismatik und Geldgeschichte, sondern ebenso denen der griechischen Antike. Im Jahre 1978 legte sie das zweibändige Werk «Antike Numismatik» vor, in dem sie die Münzprägung der antiken Welt in einem souveränen Überblick erschloss. Ausgeprägt waren auch ihre Interessen an Methodendiskussionen und Forschungsgeschichte der antiken Numismatik. 1989 gab sie in der Reihe «Wege der Forschung» der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt den Band «Methoden der antiken Numismatik» heraus, versehen mit einer ausführlichen Einleitung aus ihrer Feder. Ein Verzeichnis ihrer Schriften aus den Jahren 1946–2001 ist im Sammelband M. R.-Alföldi, GLORIA ROMANORUM. Schriften zur Spätantike. Historia Einzelschriften 153 (Stuttgart 2001), S. 368–381 erschienen; ein Nachtrag zu den letzten 20 Jahren wird z.Z. zusammengestellt.

Maria R.-Alföldi war Mitglied der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur sowie weiterer gelehrter Gesellschaften und erfuhr auf nationaler wie internationaler Ebene viel Anerkennung. Numismatische Fachgesellschaften in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Luxemburg, Österreich, Ungarn und den USA wählten sie zu ihrem Ehrenmitglied oder zeichneten sie mit ihrer Medaille aus, 1992 wurde sie mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. In ihrem Glauben fest verankert ertrug sie persönliche Schicksalsschläge und verlor nie die Kraft weiterzugehen. Alle, die Maria R.-Alföldi kannten, werden sich an ihre Klugheit, Tatkraft, ihren Humor und ihre heitere Geselligkeit gerne und dankbar erinnern.

Hans-Markus von Kaenel